

KLEINOD IN ZWEITER REIHE

Im Hinterhof der Christoph Merian Stiftung in Basel entstand ein Holzbau nach Plänen von Herzog & de Meuron. Der dreigeschossige Hinterhausbau bildet eine moderne Ergänzung zum historischen Vorderhaus. Text Susanne Lieber | Fotos und Pläne Herzog & de Meuron

Ich könnte mir keinen schöneren Arbeitsplatz vorstellen», schwärmt Carlo Clivio bei einem Rundgang durch das neue Bürogebäude der Christoph Merian Stiftung, das sich im Hinterhof des historischen Hauptgebäudes befindet. Bereits seit 15 Jahren ist er für die Stiftung im Bereich Kommunikation tätig. Seine Begeisterung für den neuen Holzbau ist ansteckend und absolut nachvollziehbar: Augenblicklich stellt sich Wohlbehagen ein, sobald man das Gebäude betritt. Das Holz, das rundum sichtbar ist, duftet (noch) intensiv, und die offen gestalteten Büroetagen sind von Tageslicht durchflutet. Dafür sorgt die vollverglaste Fassade. Diese erstreckt sich über die gesamte Länge des schmalen Anbaus, der an eines der Hinterhäuser andockt. Die vorgesetzten Laubgänge werden bei schönem Wetter rege dazu genutzt, Besprechungen oder Arbeiten am Laptop an die frische Luft zu verlegen. Zumal man von dort einen wunderbaren Blick in den halböffentlichen Hinterhof mit altem Baumbestand hat. Der Hinterhof wurde im Zuge der Bautätigkeiten neu angelegt. Inzwischen ist der Platz zu einem beliebten Treffpunkt geworden, nicht nur bei der Nachbarschaft und den Mitarbeitenden der Stiftung.

Im Vergleich zu anderen Entwürfen von Herzog & de Meuron ist der Holzbau bescheiden dimensioniert: 37 auf 10,8 Meter beträgt die Grundfläche, die Höhe gerade mal 11 Meter. Der dreigeschossige Ersatzneubau gehört neben einem weiteren Hinterhofgebäude zum Hauptsitz der Christoph Merian Stiftung, der sich in einem klassizistischen Bau aus dem Jahr 1865 in der St. Alban-Vorstadt befindet. Der Stadtteil zählt zu den ersten mittelalterlichen Stadterweiterungen Basels und ist damit Teil der Stadt- und Dorfbild-Schutzzone. Die Auflagen der Denkmalpflege sind entsprechend hoch, weshalb der historische Charakter des Quartiers in weiten Teilen bewahrt werden konnte. Hier reihen sich noch einfache gotische Handwerkerhäuser an schmucke Gebäude aus Zeiten des Barocks, Klassizismus und Biedermeiers aneinander.

1 Hinter dem Baum versteckt sich das klassizistische Vorderhaus der Stiftung mit Tor zum Hof. Links: Kunstmuseum (Christ & Gantenbein). Rechts: Roche-Türme (Herzog & de Meuron).

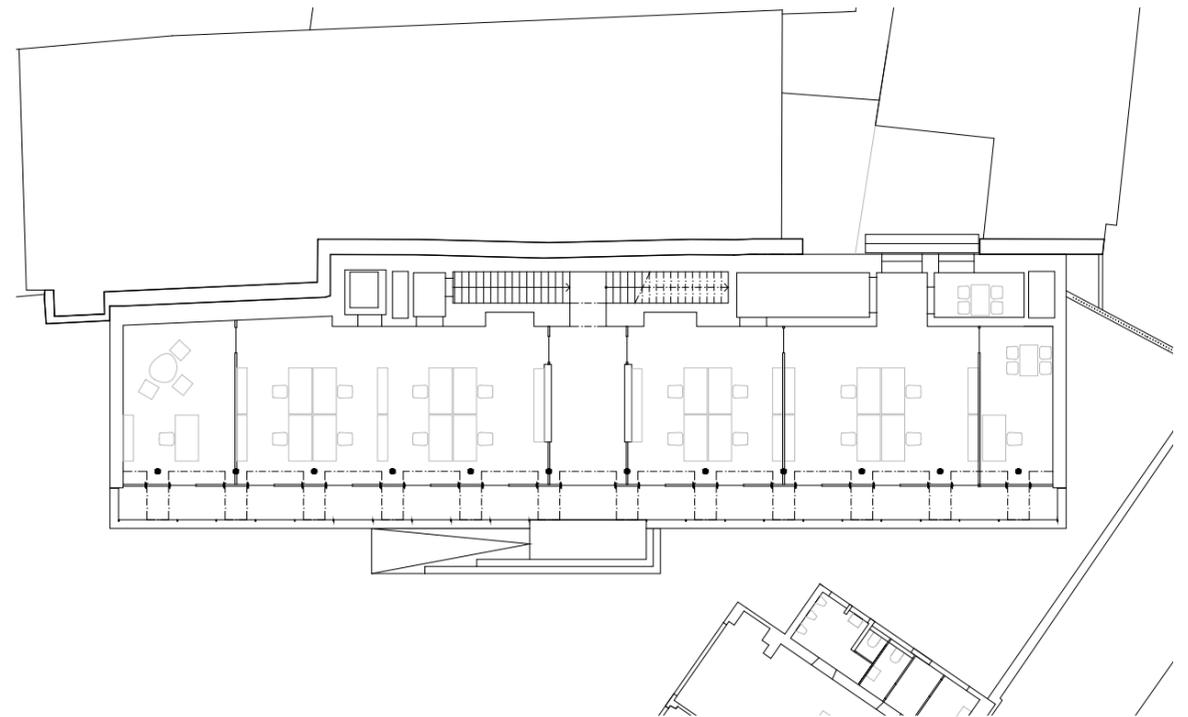
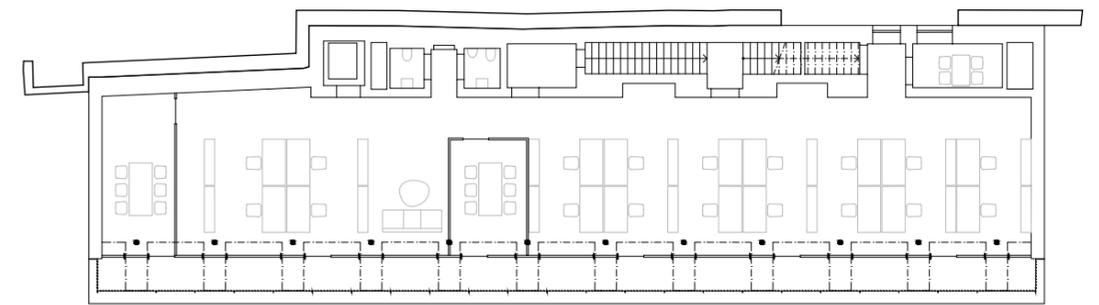
VERMÄCHTNIS EINES BASLERS

Ins Leben gerufen wurde die Stiftung von Christoph Merian (1800–1858), Sohn einer vornehmen Basler Familie. Sein Vater galt zu Lebzeiten als einer der reichsten Männer der Schweiz. Nach dem Tod von Christoph Merian ging dessen gesamtes Vermögen, das ausschliesslich der Stadt Basel zugutekommen sollte, in die Stiftung über. Dort fördert diese den sozialen Zusammenhalt, den nachhaltigen Umgang mit der Natur und die kulturelle Vielfalt. So wird beispielsweise auch das Cartoonmuseum, das sich nur wenige Häuser weiter in einem spätgotischen Gebäude (Sanierung und Erweiterung 1996 ebenfalls von Herzog & de Meuron) befindet, von der Stiftung verwaltet.

ERSATZNEUBAU AUS HOLZ

Zunächst war die Idee, den Vorgängerbau, in dem sich über viele Jahre eine Schulzahnklinik befand, zu sanieren. Nach eingehender Prüfung verschiedener Varianten entschied sich die Stiftung dann aber gegen eine Sanierung – zugunsten eines hölzernen Ersatzneubaus im Hof.

Im Inneren bietet der Neubau drei Ebenen mit jeweils knapp 220 Quadratmetern. Das Erdgeschoss wird durch den mittig gelegenen Eingangsbereich in zwei Gebäudeflügel unterteilt. Auf der einen Seite befindet sich die Direktion und eine kleine Teeküche, auf der anderen Seite das Personal sowie die IT-Abteilung. In den beiden Obergeschossen



Herzog & de Meuron

Gegründet wurde das weltweit bekannte Architekturbüro 1978 von den beiden Schweizern Jacques Herzog und Pierre de Meuron, beide 1950 in Basel geboren. Gemeinsam wurde ihnen 2001 der begehrte Pritzker-Preis verliehen. Neben dem Hauptsitz in Basel unterhält das Büro Dependancen in Berlin, Hong Kong, London, München, New York, Paris und San Francisco. Zu den international bekanntesten Werken zählen unter anderem die Allianz Arena in München (2005), das Nationalstadion in Peking (2007) und die Elbphilharmonie in Hamburg (2017). Eines der jüngsten Werke ist die Israelische Nationalbibliothek in Jerusalem (2023).
herzogdemeuron.com

- 2 Im Bereich der Fassadenanschlüsse waren besondere Detaillösungen gefragt.
- 3 Die Brettstapel-Beton-Verbunddecke und die Stützen (Stabbuche) bilden das Tragwerk.
- 4 Grundriss 1. Obergeschoss: Die Bürofläche ist offen gestaltet. Als Rückzugsort dient ein kleiner Extraraum (an der Stirnseite des Baus).
- 5 Grundriss Erdgeschoss: Der Holzbau ist vom Hof aus zugänglich. Die innere Gebäudeerschliessung erfolgt rückseitig entlang der Brandschutzwand zum Nachbargebäude.



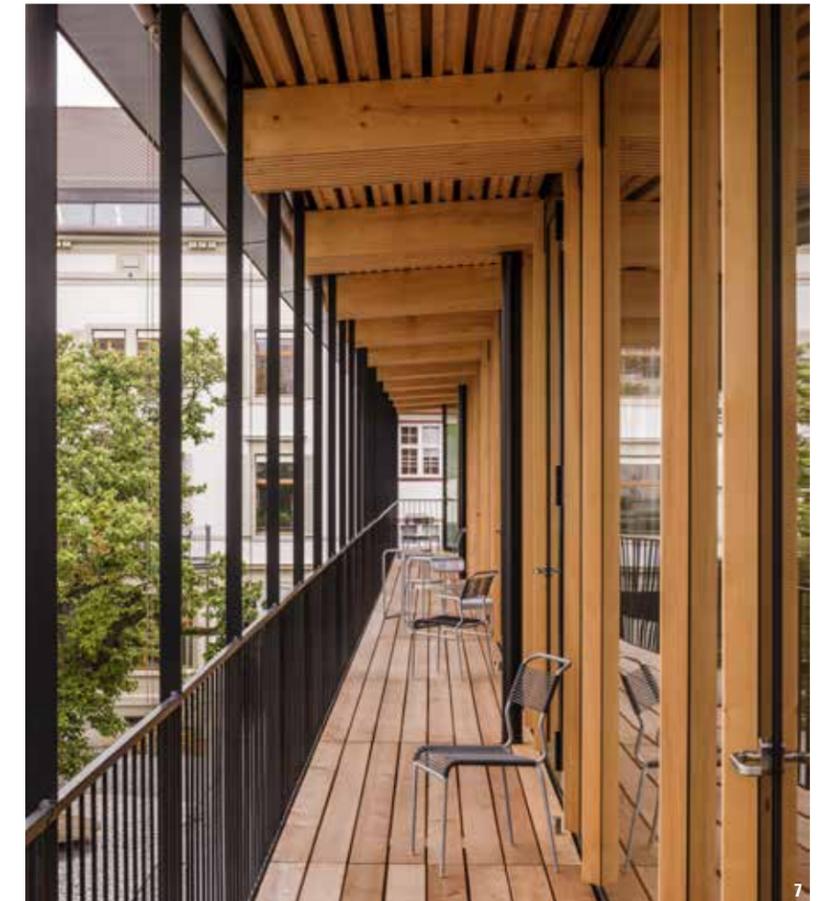
sind die Bereiche Förderung, Finanzen, Liegenschaften, zwei mit Glas abgetrennte Sitzungszimmer, eine Lounge und Toiletten untergebracht. Wer sich gelegentlich zum ungestörten Arbeiten zurückziehen möchte, kann eines der beiden Sitzungszimmer oder einen separaten Fokusraum (auf der Stirnseite des Anbaus) nutzen. Insgesamt bietet das Gebäude Platz für fünfzig Büroarbeitsplätze. Im Untergeschoss sind ausserdem noch die Haustechnik und ein Archiv untergebracht.

Erschlossen werden die Büroräumlichkeiten sowie die Nebenräume über das Treppenhhaus auf der Rückseite des Anbaus, wo sich die Brandschutzwand zum Nachbarbau befindet. Diese musste zunächst mit Stahlbeton ertüchtigt werden, ehe der Holzbau davorgesetzt werden konnte.

KEIN HOLZBAU VON DER STANGE

Dass es sich beim Ersatzneubau um ein Holzgebäude handeln sollte, stand für die Bauherrschaft von vornherein fest. Der Bau versteht sich als Vorzeigeprojekt, das die Werte der Stiftung – soziale Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Natur – auch nach aussen trägt. Nicht zuletzt ist der Entscheid für einen Holzbau aber auch als Brückenschlag zur Historie zu verstehen. Früher waren Nebengebäude in Hinterhöfen meistens aus Holz gefertigt und erstreckten sich nur über drei Geschosse (im Gegensatz zum Vorgängerbau in Massivbauweise, der später zudem um eine vierte Etage aufgestockt wurde). Im Vergleich zu seinen historischen Vorbildern kommt der jetzige Neubau freilich ganz anders daher. Der verglaste Holzbau mit den vorgesetzten Laubengängen weist ein feingliedriges und elegantes Erscheinungsbild auf. Den oberen Abschluss bildet ein leicht geneigtes Pultdach.

Betrachtet man den Gebäudeentwurf des Basler Architekturbüros genauer, wird klar, worin die konstruktiven Besonderheiten liegen: Die Brettstapel-Beton-Verbunddecken verlaufen ohne sichtbare Unterzüge über die gesamte Gebäudetiefe, was den Büros eine ruhige und grosszügige Raumwirkung verleiht. Das Gewicht lastet entlang der Fassade auf Randbalken und Stützen aus Stabbuche. Speziell ist bei dem Entwurf, dass bestimmte



6 Die Fassade ist fein gegliedert und wirkt elegant. Die Verschattung erfolgt durch aussenseitig angebrachte Textilstoren.

7 Der Aussenraum wird von den Mitarbeitenden nicht nur für Pausen, sondern auch zum Arbeiten genutzt. Das Holz wurde naturbelassen.

Das Projekt – die Fakten

Projekt: Neubau Bürogebäude (Christoph Merian Stiftung, Basel)

Fertigstellung: 2023

Bauherrschaft: Christoph Merian Stiftung, Basel

Architektur: Herzog & de Meuron, Basel

Projekt- und Bauleitung: Dietziker Partner Baumanagement AG, Basel

Holzbauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel

Holzbau: Jean Cron AG, Allschwil (BL)

Konstruktion/Tragwerk: Brettstapel-Beton-Verbunddecken (Fichte und Weisstanne) mit Stützen aus Buche

Holz: Das verwendete Holz stammt grösstenteils aus Schweizer Wäldern

Grundfläche (GFA): 1381 m²

Gebäudevolumen: 4703 m³

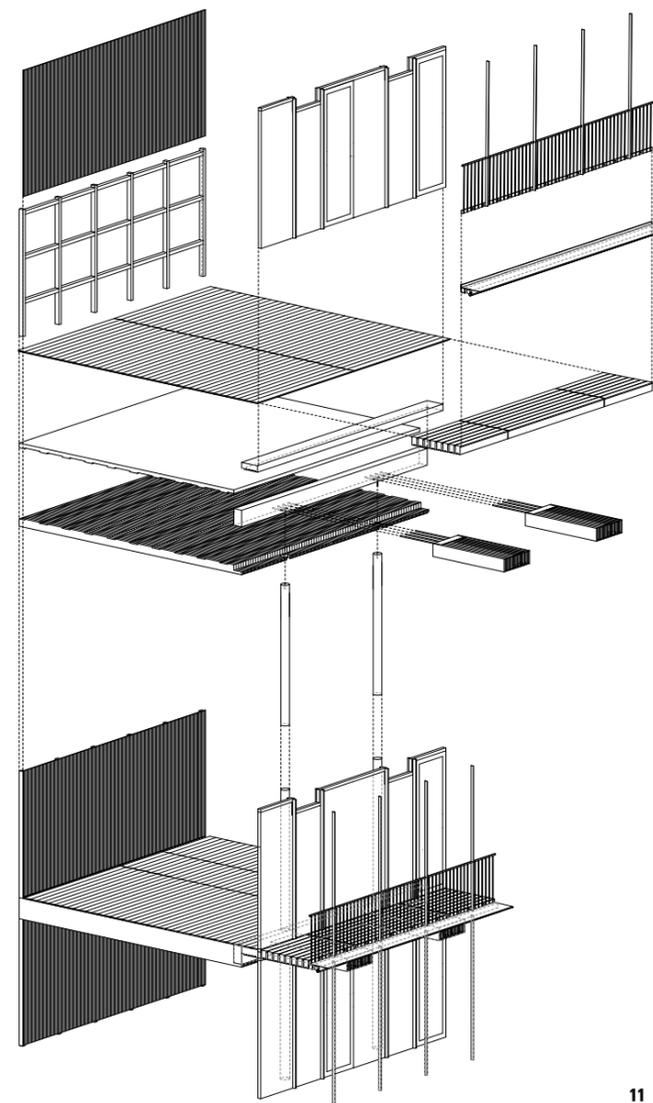


8 Decke und Wände sind profiliert und dadurch akustisch wirksam.

9 Die Stützen (Stabbuche) wurden relativ dicht an die Glasfassade gerückt.

10 Hier ist gut erkennbar, wie der schmale Anbau an das bestehende Hinterhofgebäude andockt.

11 Explosionszeichnung mit schematischer Darstellung des Decken-, Fassaden- und Laubengangaufbaus.



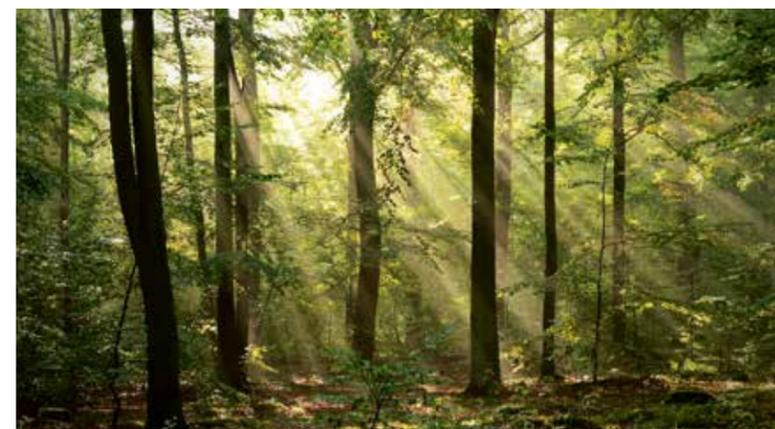
11

Abschnitte der Brettstapeldecke nicht ganz bis zur Verglasung reichen, woraus sich in der Deckentopografie des Innenraums ein Versprung nach oben ergibt. Dies vergrössert die Fensterfläche. Andere Deckenabschnitte hingegen durchdringen die Fassade und dienen in Form von auskragenden Elementen als Konsolen für die Laubengänge. Der Bodenbelag im Aussenbereich besteht aus Lärchendielen. In den Innenräumen dominiert ein Riemenparkett aus Eiche mit bewegter Maserung. Wie die Decke aus unbehandelter Weisstanne und Fichte – der Brettstapelverband bildet unterschiedliche Höhen – sind auch die Wände (offene Holzlatung aus Fichte) akustisch wirksam.

Gefertigt wurde das gesamte Tragwerk von der Jean Cron AG aus Allschwil. Das Holzbauunternehmen wurde nicht zum ersten Mal zu Bauprojekten von Herzog & de Meuron hinzugezogen. «Wir konnten bereits mehrere Projekte zusammen realisieren», erklärt Michael Rapold, Projektleiter und seit Anfang des Jahres auch Leiter Holzbau der Jean Cron AG. Und es seien bisher immer sehr anspruchsvolle Projekte gewesen, die sie gemeinsam mit den Architekten umgesetzt haben. Spezielle Details wie hier die Anschlusslösungen an der Fassade, die erst einmal ausgetüftelt werden müssten, hätten deshalb ihren Preis. «So etwas muss sich eine Bauherrschaft leisten können... und wollen!», resümiert Michael Rapold.

Die Christoph Merian Stiftung hat sich mit Überzeugung für diese Qualität entschieden.
jeancron.ch  1:10

ANZEIGE



Dahinden Holz Wachstum seit 1898.

Dank einem erstklassigen Service und Qualitätsprodukten aus 100 % Schweizer Holz.

Dahinden Sägewerk AG
 Sägewerk, Holzhandlung & Holzleimbau
 Kirchrain 20, 6016 Hellbühl, T 041 469 70 80
dahinden-holz.ch